

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Edle Frauen unserer Heimat

Dor, Franz

Karlsruhe, 1918

II. Tod des Vaters. Hingabe an die Pflege ihrer Mutter

[urn:nbn:de:bsz:31-112229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-112229)

II. Tod des Vaters. Hingabe an die Pflege ihrer Mutter.

Ein für's ganze Leben der Prinzessin eingreifend trauriges Ereignis beendete ganz plötzlich eine mit den Eltern fröhlich unternommene Reise nach Ischl, diesem anziehenden Luftkurort, dieser Perle des Salzkammergutes.

Dort in freudigem Genuße der herrlichen Umgebung an den Ufern der Traun, zog sich der Fürst beim Schließen des Fensters eine unbedeutend scheinende Handverletzung zu, die sich durch Blutvergiftung verschlimmerte und ganz rasch den Tod herbeiführte.

Am 22. Oktober 1854 wurde der edle Fürst, dieser hingebendste Gatte und fürsorgliche Vater, den Seinen entrisen.

Die Trauer des ganzen Landes, des gesamten Fürstenhauses war unbeschreiblich und namenlos der Gram der so unversehens zur Witwe gewordenen Fürstin. Die schmerzgefüllte Prinzessin Elise, die es dem geliebten Vater am Sterbebette gelobt hatte, an seiner Statt für das Wohlergehen der Mutter nach Möglichkeit sorgen zu wollen, machte sich's von nun an zur Lebensaufgabe, ihr Trost und Stütze zu sein. Um die Wünsche ihrer Mutter zu befriedigen, war der Prinzessin kein Opfer zu groß, im Glück und Wohle der Mutter suchte die Tochter in rührender Liebe ihr eigenes. War es schon in vorhergehenden Jahren hauptsächlich Rücksicht auf die Gefühle und Ansichten der Mutter gewesen, die sie nicht zum Entschlusse einer Verheiratung gelangen ließ, so schien ihr von jetzt ab ihr Weg klar vorgezeichnet, denn es war ihr unmöglich, durch ihre eigene Verheiratung der Mutter den Schmerz der Trennung zu bereiten.

Die beiden jüngeren Schwestern hatten sich schon früher verheiratet. Die liebreizende Prinzessin Amélie mit dem Herzog Victor von Ratibor, die kaum den Kinderjahren entwachsene Prinzessin Pauline mit Fürst Hugo Hohenlohe-Dehringen, Herzog von Ujest. Beide fürstliche Herren hatten ihre Besitzungen in Oberschlesien und zwar in nächster Nachbarschaft, so daß die Schwestern und ihre Familien in innigem, regem Verkehr miteinander bleiben konnten, und wenn die Fürstin-Mutter die Reise nach Schlesien unternahm, so waren es immer beide Töchter, denen der Besuch galt. Beide beglückte reicher Kindersegen, und bei der fröhlichen Enkelschar war Freude und Lebenslust wiederzuerkennen; so war es nicht zu verwundern, daß fast alljährlich von Großmama und Tante die Fahrt zu der lieben Jugend unternommen wurde.

Die dem Tode des Fürsten folgenden Jahre verbrachte Prinzessin Elise mit ihrer Mutter größtenteils in Karlsruhe oder auf dem Witwenitz der Fürstin-Mutter auf dem geliebten Heiligenberg, zeitweilig auch in Donaueschingen, der Residenz ihres Bruders, des Fürsten Karl, wo besonders nach dem frühen Tode der jungen Fürstin ihre Anwesenheit von großem Wert war.

Fürstin Elisabeth, Tochter des Fürsten Heinrich Reuß-Greiz, 1844 mit Fürst Karl Fürstenberg vermählt, war ihm nach 17jähriger glücklicher Ehe durch eine heimtückische Krankheit entrisen worden. Die Fürstin Elisabeth starb in Berlin in Folge einer Ansteckung, die die treubeforgte Mutter sich bei der aufopfernden Pflege ihrer beiden an den Masern erkrankten Kinder zugezogen hatte.

In tiefstem Mitgefühl für den schwer heimgesuchten Bruder und in teilnahmvollster Fürsorge für dessen

hoffnungsvolle, so früh der mütterlichen Liebe und Sorgfalt beraubten Kinder, fand Prinzessin Elise eine trostreiche Aufgabe, beglückend und erprießlich auf jene einwirken zu können, die ihrer liebenden Fürsorge bedürftig waren. Wohlthuend empfand der Fürst die Anwesenheit von Mutter und Schwester, die ihm seine Vereinsamung, das Vermissten der Schirmherrin seines Hauses, weniger empfindlich erscheinen ließen. Prinzessin Elise wirkte in jeder Hinsicht segensreich im Kreise der Ihrigen. Rücksichtsvoll gegen jedermann, war sie hilfsbereit, wo sie nur konnte. Ihre herzliche Freundlichkeit, ihre einfache, wahre Leutseligkeit, ihre natürliche Heiterkeit erquickte die ganze Umgebung und half über manche schwere Stunde hinweg, die durch verschiedene Leiden und Krankheiten der Fürstin-Mutter hereingebrochen war.

Viel tröstenden und beruhigenden Einflusses verlangte das geängstete Gemüt der leidenden Mutter, als ein schweres Augenleiden ihre Sehkraft mehr und mehr schwächte und zu vernichten drohte, und als dann wenige Jahre später die Fürstin von schwerer Krankheit heimgesucht, Monate lang ans Schmerzenslager gefesselt war, bedurfte es der ganzen Hingabe und Aufopferung des liebevollen Herzens der Tochter, um die Leidende aufzurichten.

Mit sorgfältigster Liebe und zartester Aufmerksamkeit bewachte die Prinzessin jede Veränderung des Zustandes ihrer Mutter, und wie ein zweischneidiges Schwert durchfurchte jede Verschlimmerung ihr liebendes Herz. Wie ängstlich lauschte sie der Kranken jedes Stammeln, jede Bewegung der Lippen ab, als diese nicht mehr imstande war, die Zunge zu bewegen, und dann nur mehr schriftlich ihre Wünsche zur Kenntnis der Umgebung bringen konnte. — Es war eine namenlos schmerzliche Zeit, bis am 14. September 1869

Fürstin Amalie, von ihrer irdischen Hülle befreit, in ein besseres Jenseits aufgenommen wurde.

III. Gründung des eigenen Heims.

Durch das Hinscheiden der geliebten Mutter war für Prinzessin Elise der Erfüllung ihrer so ernst genommenen Kindespflicht, der ihrem Herzen so heiligen Lebensaufgabe eine Grenze gesetzt. In frommer Ergebung und seltener Geistesstärke wußte sie sich dem Willen Gottes zu unterwerfen und Trost und Kraft in der Hingabe an den Herrn des Lebens und des Todes zu finden. Es galt, sich nun ein neues Feld der Tätigkeit zu schaffen.

In Donaueschingen hatte der Fürst seiner Schwester zur Begründung ihres eigenen Heims den Karls Hof zur Verfügung gestellt. In diesem schönen, von großem Garten umgebenen Wohnhause waltete von nun an die Prinzessin als gütige, von ihren Untergebenen hochverehrte, auf Ordnung und gute Sitte stets bedachte Hausherrin.

Ihre Schlichtheit, ihr bescheidener Sinn legte weniger Wert auf das ihrer fürstlichen Würde entsprechende Gepränge, aber ihre hohen Herzenseigenschaften wirkten anziehend und beglückend auf alle, die ihr nahe kamen. Im stillen zu wirken und Gutes zu tun, das sagte ihrem bescheidenen Wesen zu, Segen und Wohlthat zu verbreiten, ihrem liebevollen Herzen.

Gleich zu Beginn ihres selbständigen Wirkens fand sie durch den vielen Jammer, den der französische Krieg zur Folge hatte, reichliche Gelegenheit zur Ausübung ihrer werktätigen Liebe; es wurde eifrig für die Tapferen im Felde, für die Verwundeten in den Lazaretten gearbeitet. Oftmals besuchte die Prinzessin die Verwundeten im Schlosse zu Hüfingen, wo die Großmut ihres Bruders, des Fürsten, ein Lazarett

eingerrichtet
 sie die braven
 Heldentaten er
 heim, das sie
 sie große Fre
 mit all den vo
 aufbewahrten
 Stauen und
 von der Liebe
 Ueberall, woh
 Zeichen treue
 Wertvoll
 die kleine Ha
 die Prinzessin
 das Allerhöch
 Dankbarkeit u
 Gnadenselt z
 Freuden. —
 als das klein
 dort ihrem S
 ehrung. Man
 der hohen H
 ihrem gewoh
 gedehnte Vor
 Elise in still
 An ihren
 Eifer fest.
 stunde ihre
 beizuwohnen
 Winters Räl
 Gebetsseifer f
 kirchenjahres
 heftigkeit und
 dem tiefgründ
 Mit Quorange